

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **49 (1962)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresberichte können zur spannenden Lektüre werden. In den Zeilen und zwischen den Zeilen leuchten Geist und Wirken, Alltag und Außerordentliches auf. Man sieht bald, aus welcher Mitte heraus gelebt und geformt wird, ob Lehrerteams am Wirken sind und die Selbständigkeit der Schüler geschult wird und Direktion, Lehrerschaft und Schüler eine Teamgemeinschaft bilden und ob sich alle im Dienste hoher Ziele sehen.

Kantonales Lehrerseminar Hitzkirch/Luzern

Der spritzig geschriebene Jahresbericht des neuen H.H. Direktors Dr. F. Dilger geht auf die verschiedenen Diskussionen und Widerstände ein, die sich um Lage, Eigenart, innere Form und äußere Erweiterung des Hitzkircher Seminars gezeigt hatten, bis endlich die unerlässlich gewordenen Neubauten zum Beschlusse reiften. (1968 wird das Hitzkircher Lehrerseminar hundert Jahre alt werden!) Bereits konnten neue Räume für die stark gewachsene Zahl von 135 Seminaristen bezogen werden. Von 76, die sich zur Aufnahmeprüfung gestellt hatten, wurden 46 aufgenommen. 17 Lehrkräfte wirken an diesem Seminar und 5 Übungslehrer. 127 Seminaristen von den 135 leben im Internat. Nur 17 bilden sich an der Orgel aus. Eine unmögliche Belastung ist der Aufgabenkreis des Direktors: Er soll organisierender, führender, geistig neue Wege weisender Direktor sein, ist dazu Präfekt, Sekretär für alle Korrespondenz, Professor mit 15 Lehrstunden; vor allem sollte er auch noch Priester und geistlicher Leiter sein können.

Wertvoll ist es, wie der Jahresbericht die Eigenart der Lehrerausbildung herausstellt: Drei Jahre Werkunterricht, gründliche musikalische Schulung, intensive sportliche Ausbildung, praktisch-soziale Orientierung und dazu Befähigung, die Kinder in ihrem intuitiven Erkennen zu fördern und deren Sinne und Gefühl zu pflegen. Dazu sollte der Lehrer zugleich in seiner Gemeinde ein Stück Kultur repräsentieren.

*Lehrerseminar des Kantons Schwyz
Rickenbach-Schwyz*

Über die modernen, schön gestalteten Neubauten und über die umfassende Reform der Ausbildung haben mehrere Sondernummern und Berichte der «Schweizer Schule» schon berichtet (1961/62, 7, S. 223ff., 9, 289ff., 20, 666ff., 22, 738ff.). Letztes Jahr studierten hier 125 Seminaristen, wovon 14 als Externe bei ihren Eltern leben, 28 Halbexterne (oberster Kurs vollständig) im Seminar ihre Kost haben, während die große Zahl in getrennten Studier- und Schlafzimmern in Gruppen von 3 bis 6 Seminaristen («individuelle Gemeinschaften») bilden und zur Selbstformung heranreifen sollen. 9 Hauptlehrer und 10 Hilfslehrer widmen sich ihnen, unter der Direktion von H.H. Dr. Theodor Bucher, während das Internat dem H.H. Präfekten Josef Halter anvertraut ist. Alle 14 Tage findet eine Lehrerkonferenz statt, alle Monate mindestens einmal spricht ein Seminarlehrer zur ganzen Seminargemeinschaft. Da das Lehrerethos im religiösen Verantwortungsbewußtsein am tiefsten verankert wird, soll das religiöse Leben die innere Mitte der Internatserziehung ausmachen. Leider steht neben den modernen Schul- und Internatsräumen nur eine halb barocke, halb «letztjahrhundertliche» Filiationkapelle zur Verfügung. Die Lehrerbildung wurde letztes Jahr in einer kühnen Reform auf eine neue Basis gestellt. Wie die Angaben über den Lehrstoff in den Wahlfächern belegen, wurden verschiedene neue Wege beschritten. Die Kunde der Massenmedien ist nicht nur Wahlfach am Oberseminar, sondern muß nunmehr in einer Konzentrationswoche am Unterseminar für alle gegeben werden. Die Bibliothek lieh 1374 Bände aus. Für die Öffentlichkeit wurden mehrere Theaterstücke geboten, Vorträge veranstaltet, für das Radio auf den 8. Dezember eine religiöse Stunde gestaltet. Ein Missionsbazar des 3. Kurses ermöglichte einem afrikanischen Lehreranwärter das Studium für ein Jahr. Zur Aufnahmeprüfung stellten sich 55, wovon 28 Auf-

nahme fanden. 24 Seminaristen errangen das Patent, einer hat die Prüfung teilweise zu wiederholen.

*Kantonales Lehrerseminar Marienberg,
Rorschach*

28 Hauptlehrer und 25 Hilfslehrer unter der Direktion von Dr. G. Clivio stehen für die 498 Schüler (264 Seminaristen, 234 Seminaristinnen) zur Verfügung. Die beiden ersten Kurse wurden vierfach, die beiden letzten Kurse sogar fünf- bis sechsfach geführt, also ein pädagogischer Großbetrieb. 21 bilden sich im Sonderkurs aus. 232 der Schüler sind katholisch, 266 evangelisch. Ein Viertel erhielt Stipendien, durchschnittlich 400 Franken. 125 wurden patentiert, 5 unterziehen sich einer Nachprüfung, 2 bestanden die Nachprüfung nicht, erhalten aber eine provisorische Lehrbewilligung und können durch Bewährung in der Praxis ein Lehrpatent ohne Fächernoten erwerben. Eine begrüßenswerte Neuerung beschloß der Erziehungsrat, indem er für die Primarlehrer, die in ihren ersten drei Dienstjahren stehen, jährlich 2 Weiterbildungskurse durchführen läßt. Wäre nicht der Lehrerberuf so groß, so würde sofort die Lehrerbildungsreform in der Richtung des Wahlfachsystems und der Ausbildung während 5 Jahren an die Hand genommen, also nach System Rickenbach und Thun. Die evangelische Aktion «Brot für Brüder» brachte 7800 Franken zusammen, und die Seminaristinnen des 4. Kurses strickten über 100 Pullover usw. für arme Berggemeinden. Am Seminar besteht ein Filmklub. Im Konvikt wohnen 82 Interne und 28 Halbinterne, mehr haben nicht Platz. Die Raumnot drängt auch hier zu neuen Bauten.

*Freies katholisches Lehrerseminar St. Michael,
Zug*

Das Spannende und pädagogisch Erregende dieses Berichtes ist die Darlegung der Formen der Selbsterziehung und Selbstregierung an diesem freien Seminar. In dem klassisch schönen und modernen Bau wurden die Prinzipien der

individuellen, der Gruppen- und der Gemeinschaftserziehung schon baulich und dann in der lebendigen Praxis angewendet. Die Probleme der Internats-erziehung und des Gemeinschaftslebens wurden zusammen mit den Schülern durchbesprochen, in Regeln festgelegt und werden nun durch ein Team von Schülermitarbeitern durchgeführt, die sich aber eigens daraufhin schulen. Der Jahresbericht orientiert im einzelnen über die Formen dieser Schüler selbstverwaltung, aber auch über den zugrunde liegenden Geist, der diese Gemeinschaft erst ermöglicht: Jeder Träger eines Amtes fragt sich in seiner täglichen «stillen Zeit», ob er seine Pflicht vor Gott ernst nimmt (freundlich, selbstlos, aber auch unerbittlich zum Rechten stehend).

Hier wie in Hitzkirch und Rickenbach hält man am Lehrerbildungs-Optimum von zirka 100 Schülern fest. In den vier Kursen studierten 87 Seminaristen, 20 wurden patentiert. Nach dem Patent blieben diese Neulehrer freiwillig für eine Woche im Seminar zurück, um sich für ihre Lehrtätigkeit an ihrem Wirkungsort planend vorzubereiten. Das besondere Problem ist selbstverständlich das finanzielle. Der Seminarist bezahlt jährlich 2550 Franken, pro Seminarist hat das Seminar noch zirka 1000 Franken und dann noch die Verzinsungskosten von weitem 1000 Franken aufzubringen, weil hier kein Kanton diese Betriebsdefizite und Bauverzinsungen übernimmt. Daher braucht St. Michael die Diözesankollekten, die jedoch zugleich im Volk das Verantwortungsbewußtsein für gute Lehrer vertiefen. Ausgezeichnet ist die Zusammenarbeit mit den Lehrerinnenseminaren von Menzingen und Cham und auch mit dem Evangelischen Seminar von Zürich-Untersträß. Die Offenheit zur Welt hin und ökumenischer Geist sollen stark gepflegt werden.

Aargauisches Lehrerseminar Wettingen

Unter der Direktion von Dr. Paul Schäfer widmen sich 19 Hauptlehrer, 25 Hilfslehrer und 3 Religionslehrer den 255 Seminaristen, die auf 4 Kurse mit je 3 Parallelklassen verteilt sind. Ein Sonderkurs führt 21 Berufsleute zur Lehrerbildung. Insgesamt sind 88 römisch-katholischen Glaubens und 165 evangelischen Glaubens. 105 Seminaristen wohnen im Internat und 26 im Halbexternat. Als neuer Leiter des Konvikts wirkt

Dr. P. Rinderknecht, vom Evangelischen Seminar Untersträß kommend, der in erster Linie Hausvater und Gemeinschaftsmittler ist, zusammen mit seiner Gattin, einer ausgebildeten Ärztin, die sich insbesondere der Pflege der Kranken und Verunfallten annimmt.

Der Religionsunterricht ist noch immer nur fakultativ, da in religiöser Hinsicht dieses Seminar «strikte an voller Glaubensfreiheit und Toleranz festhalten» will. Aber man weiß dort, «wie notwendig die dargebotene Hand unserer kirchlichen Helfer manchen unserer Schüler ist». Die eigentliche und unabdingbare Verantwortung aller Erzieher für eine grundsätzlich christliche Formung wird also noch abgelehnt, was fraglos viele Möglichkeiten und Notwendigkeiten vernachlässigt. Aber ebenso sehr wollen wir darauf hinweisen, daß die «landeskirchlichen» Religionslehrer kraft des wirklichen Wohlwollens der Direktion frei wirken können, daß der evangelische Pfarrer Dr. Ley «durch seine Aufgeschlossenheit für die vielseitigen Interessen und Probleme unserer Schüler diese fast immer vollzählig in seinen fakultativen Unterricht gelockt» hat und daß «manche von Besinnungswochen im reformierten Kloster Taizé nachhaltige Eindrücke gewonnen» haben. Vom katholischen Katecheten H.H. W. Baier rühmt der Bericht, daß er «durch den geistig hochstehenden Unterricht und mancherlei Anregungen, nicht zuletzt durch seine Romreisen, einen starken Einfluß auf seine Schüler ausgeübt» hat. (Vgl. einerseits «Zur Studientagung im Seminar Wettingen»

(K) in Schw. Sch. 1961/62, S. 472 und andererseits zur Erklärung der politisch bedingten Situation die «Ergänzenden Bemerkungen zum Thema Seminar Wettingen» von H.H. Katechet Baier, der zumal auf die wichtigen Pflichten von Pfarramt, Kirchgemeinde und Kirchenpflege Wettingen hinweist, in «Schweizer Schule» 1961/62, S. 553.)

Auf dem schulischen Gebiet wird initiativ gearbeitet. Die Klassenthemata der Konzentrationswoche waren u.a.: Musikalische Übungswoche, Heimatkundliche Woche, Mosaikbau und Segelfluggbau, Physik, Mathematik mit dem Thema Ornamentik, Rhythmik. Die Seminaristen führten «Jedermann» auf, veranstalteten Serenaden, führten eine Algerienwoche durch (3150 Franken), und der 3. Kurs bot einen Abend mit eigenen Dichtungen und Kompositionen. Die Seminarlehrer halten öfters für die Seminaristen wissenschaftliche Vorträge. Die Bibliothek gab 942 Bände heraus. Sehr scharf ist das Urteil des Berichtes über Mittelschüler, die mangels Begabung ihre Zuflucht noch im Lehrerberuf suchen.

So finden wir in den Jahresberichten viel Anregendes, Bemerkenswertes und ein Bild vieler Hingabe, Initiative und mancher drängender Probleme und Schwierigkeiten, die ja immer zunehmen, je höher Berufsziele und Einsatz stehen. Dank allen, die für den Lehrerberuf und die kommende Jugend das Beste an gutem Willen und Können einsetzen. Der Jugend Bestehen in Zeit und Ewigkeit hängt weithin davon ab. *Nn*

Sie fragen - Wir antworten

Fragen, versehen mit einem Kennwort, sind zu richten an: Dr. Claudio Hüppi, Weinbergstraße 45, Zug.

Blue-Jeans: Darf ich als Lehrer verbieten, daß meine Schüler mit Blue-Jeans zur Schule kommen?

Als Lehrer, dies möchte ich ganz allgemein vorausschicken, haben Sie die Pflicht, auf die äußere Erscheinung des Schülers achtzugeben. Wenn die Eltern es zulassen, daß ein Kind in verwahrlostem oder unschicklichem Zustand zur Schule kommt, dann muß der Lehrer,